

Es soll die Hoffnung sein, die
dich begleitet,
wie ein Licht, das aus deinem
Herzen strahlt.
Wie ein Engel seien deine
Worte,
denn was gibt es schöneres
zur Weihnachtszeit –
als dass der Geist der Liebe
den wir alle brauchen,
durch uns selbst
für andere
entzündet wird.

Weihnachten ist mehr,
als der 24. Dezember.
Nur wenn wir uns selbst vergessen,
kann der wahre Geist der Weihnacht in uns Einzug halten.

Hans Werner
Weihnachten

Tannenreisig, Harzgerüche
legen sich mit schwerem Duft
würzig auf die Stubenluft -
Oma murmelt fromme Sprüche,
sitzt bei schwachem Kerzenschimmer
wartend im geheizten Zimmer,
freut sich schon aufs Weihnachtsfest,
das ihr keine Ruhe lässt.
Denn sie spürt verlornes Glück,
schaut auf ihre Zeit zurück,
wo sie arm und ohne Geld
glücklich war auf dieser Welt.

Vater in der Arbeitskluft
holt die Krippe aus der Gruft,
Mutter in der Küchenschürze
gibt den Plätzchen letzte Würze,
sind geschäftig ohne Ende,
rühren fleißig ihre Hände,
pflanzen neu den Lichterbaum,
schmücken ihn mit teuren Kerzen,
auch sie spüren in dem Herzen
zittern alten Kindheitstraum.

Solcher Traum ist nicht vergangen,
wenn er auch verborgen schweigt,
im alltäglichen Verlangen
er sich immer wieder zeigt.
Ach, wie schwer drückt doch ihr Leben,
Seit an Seit als Ehepaar!
Ach, wie schwer fällt das Vergeben,
wenn man erst zerstritten war!

Ängstlich schauen Kinderblicke
zu den Eltern bang hinauf,
wittern die verborgne Tücke
brodeln im Gesprächsverlauf.
Größtes Glück, das sie ersehnen:
seelische Gemeinsamkeit,

Ach, sie fürchten diese Tage,
diese freie Zeit im Fest,
die die Qual der Liebesfrage
wieder neu aufleben lässt.
Wie vereinsamt doch die Kinder
fürchten um ihr kleines Glück,
tastend geh'n sie wie ein Blinder
ihrer Wege Stück für Stück.

Doch nun winken die Geschenke,
die das Christkind hat gebracht.
Augen strahlen, und ich denke,
Gott hat es schon recht gemacht.
Denn mit gläubiger Verehrung
staunen sie die Krippe an,
diese wirkliche Bescherung
hat es ihnen angetan.

Weihnachten im Altenheim

Von Paula Peters

„Warum hat Weihnachten an Glanz verloren?“, wollte der alte Mann im Rollstuhl wissen, den die Pflegerin den langen kalten Flur entlang schob.

„Aber das war doch gestern Abend eine schöne Feier, Herr Müller, finden Sie nicht?“

Schöne Feier – Heiligabend aus der Konserve. Die selbstgemachten Kekse stammten vom Discounter um die Ecke, der Weihnachtsbaum roch nach billigem Plastik und die Kugeln schimmerten aus Goldfolie mit den elektrischen Glühlämpchen um die Wette. Die Weihnachtslieder, die die Pop – Gruppe Boney M. auf der CD sangen, kannte er überhaupt nicht und der Festtagsbraten kam frisch aus der Mirkowelle.

„Ich meine Weihnachten, so wie früher, mit all seiner Heimlichkeit und Besinnlichkeit. Mit der knisternden Spannung, mit der Freude im Herzen. Weihnachten, wenn am Heiligabend die Tränen in die Augen steigen, weil einem bewusst wird, ihn welch einer Bescheidenheit Gott uns das größte Geschenk aller Zeiten gemacht hat. Ja, Weihnachten als größter Ausdruck einer unvorstellbaren Liebe...“

Der alte Mann im Rollstuhl hielt inne und wischte sich die Tränen aus seinem Gesicht.

„Das größte Geschenk aller Zeiten? Was soll das denn sein?“

Die Pflegerin schob den Mann in sein Zimmer, wünschte ihm eine gute Nacht und schloss die Tür hinter sich.

Er nickte und fühlte diese Stille um sich.

„Wer das größte Geschenk aller Zeiten nicht einmal kennt, kann es auch nicht annehmen und der Geist der Weihnacht klopft vergebens an die Türen dieser Menschen. Das ist also der Grund, warum Weihnachten an Glanz verloren hatte“, stellte er besorgt fest und nahm sich vor, das sofort zu ändern. Er griff zu einem Stift und einem Blatt Papier und fing an, die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium aufzuschreiben.

Während er Maria und Josef durch die Straßen ziehen ließ, leuchtete sein Gesicht feuerrot auf. Es glühte immer noch, als die Engel das Hosanna sangen und die ersten Tränen stiegen in seine Augen, als er die Hirten kommen sah. Er spürte völlig diesen feierlichen Augenblick, als Gottes Sohn, sein Erlöser – ja sein bester Freund – dort in der Krippe lag und hörte erst auf zu schreiben, als es draußen hell wurde.

Es hatte geschneit und die ersten Sonnenstrahlen blickten durch das Fenster. Eine tiefe Freude im Herzen ließ ihn endlich einschlafen.

„Es riecht hier irgendwie nach Weihnachten“, stellte die Putzfrau fest, als sie am nächsten Morgen ins Zimmer kam.

Sie hob den Zettel auf, der auf dem Boden lag und entzifferte dort mit wackliger Hand geschrieben:

„ER ist mein größtes Geschenk, das ich je bekommen habe“ – bevor sie den Zettel in den Papiereimer warf.